

Zum Thema

Was für eine verrückte und wunderbare Idee: «Ich will den Begriff Zärtlichkeit weit fassen», erklärte Petra Kelly und wollte so eine Politik verantworten, die alle mit einschließt, Tiere und Pflanzen, Natur und Kunst, die Sprachen und den «Planeten Erde, der keinen Notausgang hat».

Es ist ein guter Zeitpunkt, um Petra Kelly in einer Ausgabe dieser Zeitschrift nachzuspüren, deren Ideen so weit weg zu sein scheinen und eine merkwürdige Aktualität gewonnen haben. Zu lange wurde Kellys Lebenswerk durch den Mord im Oktober 1992 überschattet. Kelly wurde bekanntlich schlafend im Bett von ihrem Lebensgefährten Gert Bastian erschossen, der sich selbst danach das Leben nahm. Über viele Jahre wurde der Mord an Kelly als «Doppelselbstmord» bezeichnet. Inzwischen zweifelt niemand mehr, dass eine im Schlaf erschossene Frau keine Selbstmörderin sein kann.

Wir interessieren uns für die lebende Petra Kelly: die Denkerin, die Politikerin, die Aktivistin, die Mitbegründerin der Grünen und nicht zuletzt die charismatische und internationale Medienpersönlichkeit. Die Fragen, die sie umtrieben, sind heute nicht weniger virulent. Welche Voraussetzungen muss es für Frieden geben? Wie wird verhindert, dass wenige auf Kosten vieler leben? Wie wird Leben geschützt, und was verstehen wir darunter? Wie hängen nationale und internationale Politik zusammen? Ja, und eben: Wie hältst du's mit der Zärtlichkeit? Noch dazu wusste Kelly über Ökologie, Ideologie oder Außenpolitik in einer Weise zu sprechen, die nicht nur viele Menschen erreichte, sondern auch mobilisierte. Sie erfand eine neuen Politikstil der Empathie, der Performanz, der Zugewandtheit. Auch diese Fähigkeit hat unsere Neugier geweckt. Der Blick zurück auf die Methode Kelly scheint aus unserer Gegenwart umso lohnender, als Hass und Abwertung zu den verbreitetsten Mitteln der Medienökonomie aufgestiegen sind.

Während wir begannen, Kellys Nachlass im Archiv Grünes Gedächtnis zu sichten, kam der groß-

artig recherchierte Dokumentarfilm «Petra Kelly – Act Now!» von Doris Metz in die Kinos. Die Fülle der Facetten, die Metz aufzeigt, fanden wir parallel in den Dokumenten und Objekten des Archivs. Eine unüberschaubare Zahl von Briefen an Freundinnen, Oppositionelle, Kollegen, Bettelbriefe um Hilfe für ihre tausend Aktionen, an Prominente, Solidaritätsbekundungen in alle Welt, Philippiken. Und in den Artikeln und Berichten über sie scheint häufig durch, wie sehr ihre Erscheinung faszinierte. 1992 berichtete die Zeitschrift *Fernsehwoche* in der Rubrik «Was Sie wissen sollten», was sich «normale Männer» von ihrer Traumfrau wünschten: «Eine Mischung von Claudia Schiffer und Petra Kelly». Oder irritiert: Sie war ständig verbalen sexuellen Attacken vor allem ihrer politischen Gegner ausgesetzt.

Keine Frage, am Anfang dieses Hefts stand die Annahme, dass Petra Kelly unterschätzt wird. Einige der Autorinnen und Autoren in dieser Ausgabe gehen aber noch weiter. Kelly war die zentrale Gründungsfigur der Grünen und damit eine der wichtigsten Initiatorinnen einer weltweiten Bewegung für Ökologie. Immer wieder wurden wir darauf hingewiesen, was für eine international bekannte und vernetzte Persönlichkeit die Kelly war. Weit eher als Helmut Kohl bekamen britische oder amerikanische Bürgerinnen und Bürger Petra Kelly im Fernsehen in Interviews zu sehen. Im Bundestag erhielt sie an manchen Tagen mehr Post als alle anderen Abgeordneten zusammen.

Ceterum censeo: Diese Zeitschrift hat in gut zwei Jahrzehnten noch kein Heft einer Frau gewidmet – und mit Judith Butler in XX/1, 2026 erstmals einer Person, die sich nicht als Mann versteht. Diese Ausgabe ist demnach das erste Themenheft dieser Art. Mögen die Nachfolgerinnen zahlreich sein.

Hedwig Richter, Julia Voss und Helmut Heit